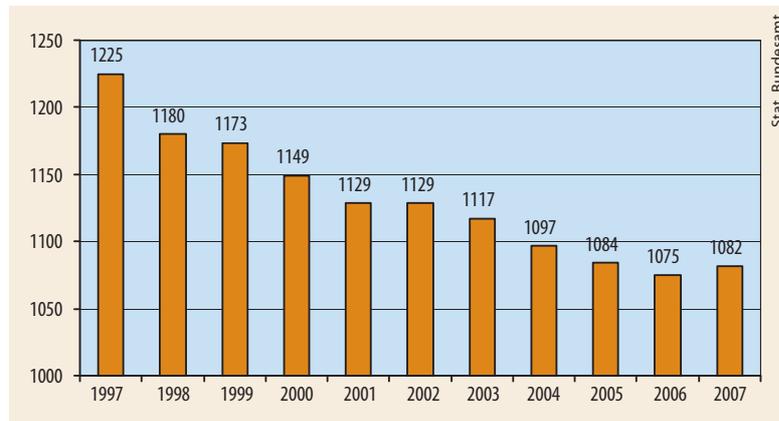


Fachkräftemangels in den Naturwissenschaften zu leisten.“

Die DPG und die KFP fordern die Wissenschaftsministerien der Länder in einer gemeinsamen Erklärung auf, diesem Trend entgegenzusteuern und die Zahl der Professuren wieder aufzustocken.³⁾ „Nur so ist gewährleistet, dass die hiesige Physik-Ausbildung auf internationalem Spitzenniveau erfolgt und das Studium attraktiv bleibt“, sagt Nienhaus.

Eine Studie der KFP hat gezeigt, dass die Physik-Fachbereiche Ende 2007 über 1101 Planstellen für Professorinnen und Professoren verfügten, von denen zu diesem Zeitpunkt 103,5 vakant waren. Gemeinsam mit 71,5 Juniorprofessuren (mit reduziertem Lehrdeputat) und 2134 Vollzeit-Planstellen im akademischen Mittelbau standen für die Betreuung der Studierenden somit 3203 Personalstellen zur Verfügung. Die Zahl der Professuren ist aber seit 1997 kontinuierlich gesunken (Abb.). Die Physik ist damit weit stärker vom Verlust an Professorenstellen betroffen als



Die Anzahl der Physik- und Astronomieprofessuren an den Fachbereichen, die in der KFP Mitglied sind, ist in den letzten Jahren deutlich gesunken.

die Mathematik und Naturwissenschaften insgesamt (4,3 %). Auf der anderen Seite gibt es zurzeit mit 28 461 Physik-Studierenden ähnlich viele wie 1997, und ein weiterer Anstieg ist bereits abzusehen. Für diese ist eine intensive Betreuung in kleinen Gruppen in Seminaren und Praktika unbedingt notwendig, um die Abbrecherquote deutlich zu reduzieren. Auch erfordern die neu eingeführten Bachelor- und Masterstudiengänge einen zusätzlichen Betreuungsaufwand.

DPG-Präsident Gerd Litfin unterstreicht auch die Bedeutung

der Physik als Wirtschaftsfaktor: „Die Physik ist eine Grundlagenwissenschaft, die mit ihren Forschungsergebnissen technische Innovationen vorantreibt. Darauf ist Deutschland angewiesen – gerade angesichts der weltweiten Wirtschaftskrise.“ Schon heute könnten die Hochschulen den Bedarf der Wirtschaft an Physikerinnen und Physikern – vor allem in Wachstumsbranchen wie der Mikroelektronik, den optischen Technologien und der Energietechnik – nicht decken.

3) Gemeinsame Erklärung von KFP und DPG zur Personalsituation im Fach Physik an den deutschen Universitäten unter www.dpg-physik.de/presse/pressemitt/2009/pdf/dpg-pm-2009-04.pdf.

NEUE DPG-EHRENMITGLIEDER

Während der Festsitzung bei der 73. Jahrestagung der DPG in Hamburg erhielten die beiden neuen DPG-Ehrenmitglieder Prof. Dr. Markus Schwoerer (links) und Dr. Peter Egelhaaf (rechts) Anfang März ihre Ernennungsurkunden aus den Händen von DPG-Präsident Prof. Dr. Gerd Litfin (Mitte). In ihrer über 160-jährigen Geschichte hat die DPG diese hohe Auszeichnung erst weniger als 50 Mal vergeben.

Markus Schwoerer wurde in Anerkennung seines „unermüdelichen ehrenamtlichen Einsatzes für die DPG und die Physik“ gewürdigt, insbesondere für sein „außerordentliches Engagement bei der Organisation der 69. Jahrestagung ‚Physik seit Einstein‘ sowie für seine zahlreichen Aktivitäten in DPG-Gremien und für das Physik Journal.“ Markus Schwoerer engagierte sich über 20 Jahre lang in verschiedenen DPG-Gremien und war von 1996 bis 1998 DPG-Präsident. Im Anschluss an das „Jahr der Physik“ 2000 hatte er den Vorsitz der Kommission inne, welche die Denkschrift „Physik – Themen, Bedeutung und Perspektiven physikalischer Forschung“ herausgab, und im Einstein-Jahr 2005 leitete er vor Ort die Jahrestagung in Berlin, bei der sich



zum ersten Mal nach dem Zweiten Weltkrieg wieder Physikerinnen und Physiker aller Disziplinen trafen. Von 2004 bis 2008 war er auch Herausgeber des Physik Journal.

Peter Egelhaaf erhielt die Auszeichnung für sein „außerordentliches ehrenamtliches Wirken in der DPG, insbesondere für seine herausragenden Leistungen als Industriephysiker in der DPG und die Wahrnehmung von Ehrenämtern im DPG-Vorstand und -Vor-

standsrat sowie als langjähriges Mitglied im Beratenden Ausschuss der Industrie (BAI, heute AIW).“ In seinen Dankesworten drückte Egelhaaf die Hoffnung aus, dass sich viele weitere Physikerinnen und Physiker aus der Industrie und Wirtschaft verstärkt in der DPG engagieren. Dieser Dialog sei wichtig für die Innovationsfähigkeit Deutschlands. Peter Egelhaaf war von 1998 bis 2002 Herausgeber des Physik Journal. (SJ)